



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Niderlag und Tod deß Sauls/ I. Reg. XXXI. (Im selbigen Jahr 2949. zwey
Jahr nach dem Tod Samuelis.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

und kam keiner davon als einige junge Leute / welche sich auf Cameelen salvirt hatten. Er bekam alles wieder was sie ihm geraubt / und noch eine vortreffliche Beute darzu. Wie aber die / welche würcklich mit David gefochten / denen zwey hundertten / so für Schwachheit dahinten blieben / keinen Theil geben wolten / der Meinung es wäre gnug / wenn man ihnen widergebe / was sie verlohren hätten / entschied David die Sache dergestalt / daß alle miteinander gleich theilen / und einer so viel als der ander haben solte. Und diese Manier / die Beut zu theilen / ward hernachmals in ganz Israel zu einem unverbrüchlichen Gesetz gemacht.

Dieses Exempel mag wol tröstlich seyn denen Schwachen in der Kirchen / welche nicht Kräfte genug haben / es denen Starcken in ihren Schlachten / welche sie denen Feinden Gottes entweder lieffern / oder von ihnen aushalten müssen / gleich zu thun. Sie lernen hieraus / daß sie der Kirchen nur mit wahrer Liebe beygethan bleiben / daß sie auch Theil haben werden / an aller Mühe und Arbeit deren / welche die Waffen Gottes ergriffen / sie zu vertheidigen / und wider die Feinde der Wahrheit und der guten Disciplin zu beschützen.

Niederlag und Tod des Sauls /

1. Reg. XXXI.

(Im selbigen Jahr 2949. zwey Jahr nach dem Tod Samuelis.)

Daß die Philister den David nicht wolten unter ihrer Armee haben / war ihm nun so viel desto besser / weil Saul und Jonathas und seine andere Söhne in selbiger Schlacht geblieben / und er vielleicht zu ih-

Y ij rem

rem Tod / wo nicht die Ursach / zum wenigsten ein Schuld. Genosß hätte seyn müssen.



Dieser unglückliche König / der von Gottes Geiß verlassen / und nunmehr durch seinen eigenen regieret ward / wie er Gott über den Ausgang dieses Treffens um Rath gefragt / und kein Antwort erhalten können / thate wie ein verzweiffender und rasender Mensch ; und trachtete das jenige durch schwarze Teuffels. und Höllen. Künste zu finden / was er vom Himmel nicht erhalten konte. Er hatte sehr strenge Blut. Befehl wider die Zäuberer und Wahrsager ausgehen lassen / und dennoch scheuete er sich nicht bey ihnen Rath zu suchen.

So begab er sich denn verkleidet zu einem Weibe / so mit der schwarzen Kunst umgienge / und beehrte von ihr / sie solte ihm den verstorbenen Propheten Samuel auferwecken. Da aber der heilige Prop
phet

phet der Zäuberin entdecket / daß derjenige der sie angesprochen / der König selbst wäre / erschrack sie hefftig; allein ihr Schrecken hörte bald / auf und kame über Saul; indem ihm Samuel auch nach seinem Tod mit entsetzlicher Stimme weissagte: Warum / sprach er / verstörest du mir die Ruhe / und warum fragst du mich / da doch der Herr von dir gewichen / und sich zu deinem Widersacher / der an statt deiner regieren soll / gewandt hat? Gott wird all das Unglück über dich kommen lassen / so er dir gedrohet hat. Er wird dein Reich dem David / dich aber den Philistern überlieffern. Morgen wirst du und deine Söhne bey mir seyn!

Hierauf verschwande Samuel und Saul fiel für Furcht und Schrecken zur Erden. Er wolte auch weder essen noch trincken / ungeachtet er ganz müd und Kraftlos war. Die Vorbildung seines / und seiner Kinder Falles / nahm ihm seinen ganzen Geist ein / und weilien die bestimmte Zeit starck herzunäherte / brachte er ein Herz zum Krieg / das seiner Niederlage schon versichert war.

Seine Tropfen wurden elendig geschlagen / und seine Söhne getödtet. Indem er nun auch selbst dran solte / und seines unentgänglichen Todes alle Augenblick gewärtig stunde / sihe / da ward er mit einem Pfeil getroffen / dessen Wunde zusamt der Verzweifflung worein er gerathen / ihn dahin brachte / daß er seinen Waffenträger bate / ihn vollends umzubringen! Weil aber derselbe nicht wolte / setzte er ihm selbst die Degen Spitze an die Brust / fiel drein / und gab seinem Waffenträger Anlaß zu thun / was sein Herr gethan hatte.

Ein solches Ende mit Schrecken / nahm dieser unglückselige Prinz / welcher / weil er Amalec durch ein unbescheidenes Mitleiden verschonet / und im Gegentheil die Priester des Herrn so jämmerlichermorden endlich wider seinen eigenen Leib gewüret und ihm selbst die Seele grausamlich ausgezagt hat. O wie viel besser wäre ihm gewesen / wann er ein gemeiner Mann / oder aufs wenigste in der hochlöblichen Demut geblieben wäre / so er im Anfang seiner Erhöhung hat sehen lassen ! Allein seine Großherrlichkeit hat ihm seine Augen verblindt und sein Herk Stolz gemacht. Er wolte weder Gottes / noch seiner Propheten Stimme mehr Gehör geben / daher er auch diese so schöne Anfänge mit einem so traurigem Ende beschloss / daß er das durch bis auf ewige Zeiten zu einem erschröcklichen Exempel worden.

Dieser Ursachen halber sagen die H. Väter auch ; Saul seye im alten Gesetz / was Judas im Neuen gewesen. Beyde waren anfänglich von Gott selbst erwählt / weil sie aber hernachmals beyde / der eine seines Hochmuts / der ander seines Geizes wegen / verworfen worden / sind sie auch beyde in Verzweiflung gefallen. Und dienet dieses Benspiel / wie St. Ambrosius spricht / denen Stärckern zur Lehre / damit sie jederzeit zittern und beben / ja auch die allerheiligste Ehren-Beforderung fürchten / wann sie nicht auf dem Felsen einer tieffen Demut gegründet stehen.

